

Aus der Dewezet Hameln  
Ausgabe 090100 - Dewezet Hauptausgabe  
Mittwoch, 22. September 2010  
Seite 9  
© 2010 Dewezet

# Kirche will das Münster zum Strahlen bringen

2012 wird das älteste Gotteshaus 1200 Jahre / Von Napoleon wurde es als Pferdestall missbraucht

**Hameln (CK).** Er arbeitet mit voller Kraft auf einer halben Stelle für ein großes Ereignis – und zwar nicht nur für Hameln, sondern für die gesamte Region: Pastor Dirk Jonas aus Einbeckhausen leitet das Großprojekt „1200 Jahre Münster St. Bonifatius“, das im Jahre 2012 begangen wird. Angesichts der Bedeutung dieses ältesten Gotteshauses im Weserbergland hat die Landeskirche zugesagt, eine Viertelstelle dafür zu finanzieren, ein weiteres Viertel übernehmen Kirchenkreis und Müntstergemeinde. Der gebürtige Lüneburger freut sich auf die Herausforderung, die diese Aufgabe mit sich bringt, und kann dabei auf die Mitarbeit eines rührigen Kirchenvorstands bauen. „Wir werden das Münster zum Strahlen bringen“, verspricht der 38-Jährige. Kirchenvorstandsmitglied Gerd Schott kennt die historischen Hintergründe, die zur Errichtung des Münsters vor fast 1200 Jahren führten. Sie gehen zurück auf den Grafen Bernhard von Engern und Ohsen und seine Gattin Christina. Beide waren kinderlos und verfügten, dass aus ihrem Erbeil eine Eigenkirche in der Nähe des Urdorfes „Hamela/Hamelon“ gebaut werden sollte. Nach dem Tod Bernhards 826 fiel sein Besitz an die Abtei Fulda, die hier ein Nebenkloster ansiedelte – zunächst mit elf Mönchen und elf Schülern. Aufgrund der günstigen Lage am Fluss mit einer Frucht kamen Pilger, und die brachten Geld und Wohlstand, auch wenn das Münster 1209 abbrannte. Es wurde wieder er-



richtet, und etwa seit 1370 hat das Gotteshaus grob das heutige Aussehen. Im 10. Jahrhundert wurde aus dem Kloster ein Stift, das bis 1864 existierte. Schott: „Die Stiftsherren haben damals gut gewirtschaftet. So entwickelte sich entlang einer Kaufmannsstraße mehr und mehr auch die Stadt Hameln, deren Ge-

schichte eng mit dem Münster verweben ist.“ Superintendent Philipp Meyer bestätigt: „Viele Menschen identifizieren sich mit unserem Münster, auch wenn sie manchmal kirchlich nicht so fest integriert sind.“ Weil das Großereignis gebührend gefeiert und auch überregional bekannt gemacht werden soll, haben Meyer und die Projektgruppe – unterstützt durch die heimische Bundestagsabgeordnete Gabriele Lösekrug-Möller (SPD) – beim Bundesfinanzminister den Druck einer Sonderbriefmarke beantragt.

Die Gruppe zur Vorbereitung des Jubiläumsjahres bereitet jetzt ein Programm vor. Neben Meyer und Jonas gehören ihr acht weitere Vertreter aus den Bereichen Kirchenvorstand, Musik, Öffentlichkeitsarbeit, Verein der Freunde und Förderer sowie der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Hameln an. Meyer: „Man darf nicht vergessen, dass das Münster ursprünglich eine katholische Kirche war.“

**Oben: Blick ins Kirchenschiff mit seinem imposanten Gewölbe. Rechts: Superintendent Philipp Meyer (li.) und Pastor Dirk Jonas am Taufbecken. Fotos: Wal**



Farbenprächtiges Detail: die „Mondmadonna“.

Noch gibt es wenig Konkretes, aber viele Ideen. So nennt Jonas Arbeitsgemeinschaften zu Musik, Geschichte, Bildung, Kunst und Kultur oder die Kooperation mit dem Hamelner Theater. Bis Jahresende sollen das grundsätzliche Programm und ein grober Finanzrahmen stehen, wemgleich alle wissen, dass die Kirche das Jubiläumsjahr nicht allein aus eigener Kraft stemmen kann, sondern auch auf Sponsoren angewiesen ist. Meyer ist zuversichtlich: „Das Münster gilt als eine der schönsten und markantesten

Kirchen Niedersachsens mit einer bewegten Geschichte, deren Bedeutung weit über Hameln hinausreicht.“ Da sei klar, dass das große Jubiläum nicht allein mit einem Gemeindefest begangen werden könne. Vielmehr solle die prägende Bedeutung des Gotteshauses ein Jahr lang mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den Mittelpunkt gerückt werden. Mit kirchlichen Schwerpunkten versteht sich. Einen Weltlichen hatte sich allein Napoleon einst ausgewählt: Er ließ St. Bonifatius als Pferdestall nutzen.